

Georgette Maag / Ursula Palla
MORSCHER BROCKEN, FRISCHES GRÜN.

Ausstellung n° 36

30. Oktober – 21. November 2024

Mit «Morsche Brocken, frisches Grün.» führen uns die beiden Künstlerinnen Georgette Maag und Ursula Palla in eine imaginäre Landschaft. Sie rücken damit ein Thema ins Zentrum, mit dem sich beide seit Jahren beschäftigen: mit der feinen Beobachtung und dem labilen Gleichgewicht von Kultur und Natur.

Georgette Maag weitet mit der wandfüllenden Fotografie «Tabula rasa» den Raum zu einer Projektionsfläche. Stein reiht sich an Stein und aus den Zwischenräumen wuchern grüne Pflanzen, unterbrochen von einer grauen Fläche. Dahinter ein Streifen Himmel. Wo stehen wir? Eine Strassenlampe irritiert und plötzlich kippt die Perspektive von der horizontalen Landschaft in die Vertikale. Die graue Fläche wird zur abgeschabten, leeren Plakatwand, die Freiraum für Neues bietet. Wir bewegen uns am Kipppunkt, wo sich die Natur ihr verlorenes Territorium zurückholt.

Den Kipppunkt bereits überschritten scheinen die an verbrannte Inseln erinnernde Objekte zu haben, die im Raum schweben. «Islands - out where the river broke», nennt Ursula Palla ihre in Bronze gegossene Installation. Morsche Astfragmente sind zu erkennen, vernichtete Pflanzen auf einem verkohlten Boden, der im Nichts baumelt. Die zarten Schatten an der Wand erzählen von Vergangenen, aber auch Zukünftigem. Von einer imaginären Landschaft, in der poetische Bilder und Träume lebendig werden und sich eine nicht leicht aufzulösende Ambivalenz zwischen Objekt und Schattenspiel eröffnet.

Die Videoarbeit «Wandeln II» zeigt Georgette Maag beim Gehen im Kreis. Wir verfolgen die Füße, wie sie ringförmig gegen den Uhrzeigersinn über ein Stück Gras schreiten. Auch ihr Schatten erscheint und verschwindet wie ein Uhrzeiger. Die Reduktion der Choreographie auf wenige Bewegungen und ein ewiges Kreisen lenken die Aufmerksamkeit plötzlich auf kleinste Nuancen und lassen Assoziationen zum Theaterstück «Kommen und Gehen» aufkommen. Wie bei Samuel Beckett liegt in Georgette Maags Werk das ästhetische Erlebnis in der Begrenzung und Wiederholung, und in der Beharrlichkeit, in der sich die Künstlerin oft auf kleine Bildausschnitte fokussiert. In beiläufigen, alltäglichen Situationen findet sie überraschende, kontemplative Bilder, die auf grössere Zusammenhänge hinweisen.

Das Kreisen nimmt Ursula Palla in ihrer Videoarbeit «Birds calling» ebenfalls auf. Kraniche sind auf dem Vogelzug in den Süden und kehren Monate später in den Norden zurück. Auch sie drehen auf der Suche nach Orientierung ausdauernd ihre Kreise. Es scheint, als

suchten sie in der versehrten Landschaft nach dem schmalen Himmelsstreifen, der sich auf Georgette Maags «Tabula Rasa» auftut. Ursula Palla arbeitet mit den Medien Video und Installation und schafft Arbeiten von fragiler Schönheit und poetischer Kraft. Ihre Werke sind von gründlichen Recherchen begleitet und berühren auf inhaltlicher wie ästhetischer Ebene.

Die beiden Künstlerinnen reagieren mit ihren Arbeiten gegenseitig auf ihr Schaffen und reizen in ihren Videoarbeiten und Installationen naturgegebene Schönheit bis hin zum Kippmoment aus. Sie verstehen es, ihre Werke in poetische und einprägsame Bilder zu kleiden und uns auf ungezwungene Art zum Nachdenken über die Brüchigkeit unseres Daseins mitzunehmen.